



Gesundheitsförderung Schweiz
Promotion Santé Suisse
Promozione Salute Svizzera



Jahresbericht 2007

Zum Titelbild

Das «TV Guetzli» ist eines von mehreren Plakat- und Insetatesujets aus der zweiten Welle der Öffentlichkeitskampagne «Gesundes Körpergewicht». Das Thema «Gesundes Körpergewicht» ist einer von drei Schwerpunkten der langfristigen Strategie von Gesundheitsförderung Schweiz. Die Kampagne wurde im Jahr 2007 weiterentwickelt und produziert. Sie bildet das kommunikative Dach über einer Vielzahl von konkreten, langfristigen Massnahmen und Programmen zur Förderung von gesundem Körpergewicht bei Kindern und Jugendlichen.

Auszug aus dem Bundesgesetz über die Krankenversicherung (KVG) vom 18. März 1994 (Stand am 6. Dezember 2005)

3. Abschnitt: Förderung der Gesundheit

Art. 19 Förderung der Verhütung von Krankheiten

- 1 Die Versicherer fördern die Verhütung von Krankheiten.
- 2 Sie betreiben gemeinsam mit den Kantonen eine Institution, welche Massnahmen zur Förderung der Gesundheit und zur Verhütung von Krankheiten anregt, koordiniert und evaluiert. Kommt die Gründung der Institution nicht zustande, so nimmt der Bund sie vor.
- 3 Das leitende Organ der Institution besteht aus Vertretern der Versicherer, der Kantone, der Suva, des Bundes, der Ärzteschaft, der Wissenschaft sowie der auf dem Gebiet der Krankheitsverhütung tätigen Fachverbände.

| | |
|-----------------------------------------------------------------------------------|----|
| Vorwort des Präsidenten | 4 |
| Rückblick und Ausblick des Direktors | 6 |
| Geschäftsstelle | 9 |
| Stiftungsrat | 10 |
| Beirat | 13 |
| Gesundes Körpergewicht: Tätigkeitsbericht | 14 |
| Gesundes Körpergewicht: Interview mit Thomas Steffen | 16 |
| Gesundes Körpergewicht: Projekte 2007 | 18 |
| Psychische Gesundheit – Stress: Tätigkeitsbericht | 24 |
| Psychische Gesundheit – Stress: Interview mit Prof. Jacques Bury | 26 |
| Psychische Gesundheit – Stress: Projekte 2007 | 28 |
| Gesundheitsförderung und Prävention stärken: Tätigkeitsbericht | 32 |
| Gesundheitsförderung und Prävention stärken: Interview mit Fabienne Plancherel | 34 |
| Gesundheitsförderung und Prävention stärken: Projekte 2007 | 36 |
| Ausblick | 39 |
| Bilanz | 41 |
| Erfolgsrechnung | 42 |
| Anhang zur Jahresrechnung | 44 |
| Bericht der Revisionsstelle | 46 |
| Impressum | 47 |

Unsere Gesundheitsförderung ist gut vernetzt und nachhaltig

Das Jahr 2007 hat für Gesundheitsförderung Schweiz mit einem Paukenschlag begonnen: Wir haben die Kampagne «Gesundes Körpergewicht» lanciert. An diesem Programm zeigen sich vier zentrale Punkte, die für unseren Erfolg entscheidend sind.

Fokussierte Strategie

«Gesundes Körpergewicht» gehört zusammen mit «Psychische Gesundheit – Stress» und «Gesundheitsförderung und Prävention stärken» zu den drei Kernthemen der langfristigen Strategie der Stiftung. Mit dieser Fokussierung erreichen wir die Nachhaltigkeit, ohne die Gesundheitsförderung nicht funktionieren kann.

Positive und motivierende Botschaft

«Es braucht wenig, um viel zu verändern.» So lautet die Kernbotschaft der Kampagne. Wir sprechen damit die breite Bevölkerung an – nicht als Schulmeister, sondern als Motivator und Coach. Man erwartet von uns keine graue Theorie, sondern konkrete Unterstützung, wenn es darum geht, die Selbstverantwortung für die Gesundheit wahrzunehmen.

«Bi de Lüt»

Nach der ersten Phase im Januar haben wir im April die zweite Welle der Kampagne «Gesundes Körpergewicht» vorgestellt, und zwar in Eglisau. Dort war die Stiftung als Kompetenzpartnerin der TV-Sendung «SF bi de Lüt – Ein Ort nimmt ab» mit einem Pavillon präsent. Dies ist durchaus auch symbolisch zu verstehen. Gesundheitsförderung braucht die Nähe zu den Menschen, zu den Gemeinden, Kantonen und Umsetzungspartnern vor Ort.

Vernetzt

Die Kampagne zum gesunden Körpergewicht hat eine breite Trägerschaft. Kantone, Versicherer und Ärzteschaft (FMH) unterstützen sie. Auch mit dem Bundesamt für Gesundheit und dem Bundesamt für Sport besteht eine enge Zusammenarbeit. Schliesslich sind auch die Schweizerische Gesellschaft für Ernährung (SGE), die Schweizerische Adipositas-Stiftung (SAPS) und der Schweizerische Fachverein Adipositas im Kindes- und Jugendalter (akj) beratend mit dabei.

Wie viel versprechend ein solch gemeinsames Vorgehen ist, zeigt auch das folgende Beispiel. Nur dank guter Vernetzung auf nationaler und internationaler Ebene ist es der Stiftung gelungen, die Weltkonferenz 2010 der International Union for Health Promotion and Education (IUHPE) in die Schweiz zu holen. Gesundheitsförderung Schweiz wird das Organisationskomitee als Co-Chair präsidieren und den Anlass gemeinsam mit dem Kanton Genf organisieren und durchführen – in enger Koordination mit mehreren Bundesämtern.

Diese vier Erfolgsfaktoren, welche ich oben anhand der Kampagne «Gesundes Körpergewicht» dargestellt habe, hat die Stiftung auch in vielen anderen Bereichen zum Tragen gebracht. Dafür möchte ich allen Mitarbeitenden und Partnern der Stiftung herzlich danken. Ebenso gilt mein Dank für die wohlwollende Aufnahme, die ich als neuer Präsident des Stiftungsrates erfahren durfte. Und schliesslich möchte ich an dieser Stelle auch Dr. Thomas Mattig, der seit September 2007 neuer Direktor der Stiftung ist, willkommen heissen. Ich freue mich sehr auf die weitere Zusammenarbeit mit ihm und Ihnen allen.

Joachim Eder
Präsident des Stiftungsrates



Mit Überzeugung in die Zukunft

Seit Anfang 2007 setzen wir unsere langfristige Strategie um. Die Ausrichtung auf die Themen «Gesundes Körpergewicht», «Psychische Gesundheit – Stress» und «Gesundheitsförderung und Prävention stärken» zeigt bereits erfreuliche Resultate:

Beispiel 1: Ende 2007 setzten wir bereits mit sechs Kantonen Aktionsprogramme zum Thema gesundes Körpergewicht um. Die Programme sollen mit-helfen, den Trend zu immer mehr übergewichtigen Kindern und Jugendlichen zu bremsen.

Beispiel 2: Gemeinsam mit Partnern aus der Wirtschaft hat Gesundheitsförderung Schweiz Grundlagen zum Aufbau eines Labels für Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF) entwickelt. Grundlage dazu bildeten gemeinsam erarbeitete BGF-Kriterien. Durch gezielte Marketingmassnahmen und über ihr Netzwerk macht die Stiftung das Label ab 2008 bekannt, baut eine Anlaufstelle für Anbieter und Anwender auf und führt den Prozess der Label-vergabe. Wenn die bisher involvierten Betriebe aktiv Massnahmen umsetzen, kann ein hoher Anteil aller Arbeitnehmenden in der Schweiz erreicht werden.

Beispiel 3: Im Jahr 2010 dürfen wir die Weltkonferenz zur Gesundheitsförderung organisieren. Themen werden Gesundheitsförderung und Nachhaltigkeit sein. Die Weltkonferenz bietet die einmalige Gelegenheit, die Verbindung dieser beiden Ansätze auf internationaler Ebene zu lancieren. Die Schweiz kann hier weltweit eine Vorreiterrolle übernehmen.

Diese Engagements dokumentieren, wie Gesundheitsförderung Schweiz koordinierend, vernetzend und durch praxisnahe Unterstützung der Akteure eine einmalige Rolle im Feld der Gesundheitsförderung einnimmt. Gesundheitsförderung ist wirkungsvoll, wenn sie nahe bei den Zielgruppen stattfindet. Interventionen funktionieren nur in Zusammenarbeit mit Akteuren vor Ort.

Damit diese Ausrichtung auf der operativen Ebene optimal unterstützt werden kann, haben wir die interne Organisationsstruktur entsprechend praxis- und kundennah angepasst. Neu gibt es in der Stiftung je eine Einheit für Dienstleistungen, Programme, Partner Relations und Kommunikation.

Wir verfügen also über eine solide Basis, um überzeugt in die Zukunft zu blicken und diese aktiv mitzugestalten. Gesundheitsförderung stärken, heisst nicht einfach, mehr Mittel sprechen. Gesundheitsförderung muss populär werden und so zur Veränderung des persönlichen Verhaltens und der gesellschaftlichen Verhältnisse führen. Wir werden dieses Ziel weiterhin im Rahmen unserer Strategie und in enger Zusammenarbeit mit unseren Partnern verfolgen.



Thomas Mattig
Direktor





**«Gesundheitsförderung befähigt
Konsumentinnen und Konsumenten, im Alltag
die richtige Wahl zu treffen.»**

Delphine Centlivres, secrétaire générale,
Fédération romande des consommateurs, Lausanne



Höhepunkte des Jahres 2007

- Die **Kampagne «Gesundes Körpergewicht»** wird national lanciert und entfacht eine angeregte Diskussion in der breiten Öffentlichkeit.
- Gemeinsam mit dem Staatssekretariat für Wirtschaft SECO organisiert die Stiftung **die Fachtagung zur Betrieblichen Gesundheitsförderung in St. Gallen**, wo sich mehr als 500 Fachleute mit dem Thema «Work-Life-Balance» auseinandersetzen.
- Der **Kanton Glarus erarbeitet die Basis für ein Gesundheitsförderungs- und Präventionskonzept**. Spezialisten der Stiftung moderieren einen Strategie-Workshop mit Vertreterinnen und Vertretern aus Praxisorganisationen und der kantonalen Verwaltung.
- 70 000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer eröffnen die **«slowUp»-Saison** auf den für den motorisierten Verkehr gesperrten Strassen rund um den Murtensee. Die «slowUp»-Anlässe begeistern und bewegen auch 2007 gegen eine halbe Million Menschen.
- **«SF bi de Lüt, ein Dorf nimmt ab»** – Gesundheitsförderung Schweiz ist Partner der wöchentlichen TV-Sendung des Schweizer Fernsehens. Die Einwohnerinnen und Einwohner von Eglisau im Kanton Zürich nehmen innerhalb von drei Monaten insgesamt über drei Tonnen ab und leisten so einen wichtigen Beitrag zur Sensibilisierung für ein gesundes Körpergewicht.
- Das erste **Seminar zur Burnout-Prävention** wird durchgeführt. Damit beginnt die Umsetzungsphase des gemeinsamen Projektes «Stress Management» von Gesundheitsförderung Schweiz und Rotary Club Schweiz. Über 100 Clubs aus allen Landesteilen melden ihr Interesse an und werden ihren Mitgliedern bis Mitte 2008 das Seminar anbieten.
- **Dr. iur. Thomas Mattig tritt** die Nachfolge von Dr. med. Bertino Somaini als Direktor von Gesundheitsförderung Schweiz an.
- Die **Weltkonferenz der International Union for Health Promotion and Education (IUHPE)** kommt 2010 nach Genf: Über 2000 Fachleute und Interessierte aus dem Gesundheitssektor, der Wirtschaft, der Verwaltung und der Politik aus allen Ländern treffen sich alle drei Jahre an diesem renommierten Anlass für Gesundheitsförderung. In Genf werden sie sich zum Thema «Nachhaltige Entwicklung und Gesundheitsförderung» äussern, informieren und vernetzen. Die Stiftung wird den Grossanlass gemeinsam mit dem Kanton Genf und weiteren Partnern organisieren.
- An der **Internationalen Fachtagung des Europäischen Netzwerkes für Betriebliche Gesundheitsförderung (ENWHP)** in Brüssel präsentiert die Stiftung das im eigenen Haus entwickelte Wirkungsmodell und stösst damit auf grosses Interesse.
- Der Stiftungsrat gibt den Startschuss für die **Lancierung des nationalen Forums für betriebliche Gesundheitsförderung** und trägt damit dem nötigen Koordinationsbedarf Rechnung. Arbeitgeber, Arbeitnehmer, Institutionen der öffentlichen Hand und die Stiftung sind im Forum vertreten und wollen gemeinsam Massnahmen erarbeiten und Standards implementieren.

Stiftungsrat



Arnet Beat

Suva, Luzern

Brentano-Motta Max

Schweizerischer Apothekerverein, Bern-Liebefeld

Centlivres Delphine

Fédération romande des consommateurs,
Lausanne

Clément Fabienne

santésuisse, Fribourg
Vizepräsidentin des Stiftungsrates

Eder Joachim

Regierungsrat, Gesundheitsdirektion des Kantons
Zug, Zug
Präsident des Stiftungsrates

Gassmann Barbara

Schweizerischer Verband der Berufsorganisation
im Gesundheitswesen, Bern

Gutzwiller Felix

Institut für Sozial- und Präventivmedizin
der Universität Zürich, Zürich

Hanselmann Heidi

Regierungsrätin, Gesundheitsdepartement
des Kantons St. Gallen, St. Gallen

Huber Klaus

Vertreter des Bundes, Schiers (GR)

Kaufmann Stefan

santésuisse, Solothurn



Manser Manfred

Helsana-Gruppe, Zürich

Meili Bruno

Krebsliga Schweiz, Bern

Moll Beat

CSS Versicherung, Luzern

Roth Heinz

Schweizerischer Versicherungsverband (SVV),
Zürich

Vincent Charles

Bildungsdepartement des Kantons Luzern, Luzern

Weil Barbara

Verbindung der Schweizer Ärzte, FMH, Bern

Mutationen

Eder Joachim übernahm im Mai das Präsidium
des Stiftungsrates.

Im Laufe des Jahres 2007 traten folgende Mitglieder
aus dem Stiftungsrat aus: Currat Edouard,
Diener Verena, Präsidentin des Stiftungsrates,
Maillard Pierre-Yves, Mattig Thomas und Müller
Ueli.

Neu in den Stiftungsrat gewählt wurden:
Arnet Beat, Hanselmann Heidi, Kaufmann Stefan
und Roth Heinz.



**«Gesundheitsförderung heisst auch,
bestehendes Wissen zu sammeln und allen
zugänglich zu machen.»»**

Felix Gutzwiller, Institut für Sozial- und
Präventivmedizin der Universität Zürich



Universität Zürich
Institut für Sozial- und Präventivmedizin

Beirat

Brändlin Stefan

CSS Versicherung, Luzern

Ernst Marie-Louise

Atelier für Organisationsberatung und Fortbildung,
Kaufdorf

Kenis Patrick, Prof. Dr.

University of Tilburg, Department of Policy and
Organization Studies, Le Tilburg (Niederlande)

Kolip Petra, Prof. Dr.

Zentrum für Public Health, Universität Bremen,
Bremen (Deutschland)

Paccaud Fred, Prof. Dr.

Institut universitaire de médecine sociale et
préventive, Lausanne

Gesundes Körpergewicht

2007 startete Gesundheitsförderung Schweiz als einzige Organisation in der Schweiz ein langfristiges Programm zur Förderung des gesunden Körpergewichts. Bevölkerungsgruppen werden motiviert, mit mehr Bewegung und der richtigen Ernährung ein gesundes Körpergewicht zu erzielen oder zu erhalten. Das Programm berücksichtigt soziale und psychische Aspekte und soll helfen, den Trend zu immer mehr übergewichtigen Kindern und Jugendlichen zu bremsen.

Die fünf Schwerpunkte des Programms:

- Massenmediale Kampagne
- Kantonale Aktionsprogramme
- Allianzen mit der Wirtschaft
- Wissensmanagement, Netzwerke und Innovation
- Wirkungsmanagement

Massenmediale Kampagne

Gesundheitsförderung Schweiz lancierte 2007 eine Plakatkampagne mit begleitenden Massnahmen als kommunikatives Dach des Programms. Auf die erste Sensibilisierungswelle im Januar folgte eine so genannte Mobilisierungswelle zur Unterstützung der national durchgeführten slowUps (autofreie Erlebnistage). Gemeinsam mit ihren Partnern organisierte Gesundheitsförderung Schweiz fünf Walking-Events und 14 slowUps und motivierte rund eine halbe Million Menschen zu körperlicher Bewegung.

Mit einem Sponsoringvertrag unterstützt Gesundheitsförderung Schweiz das Projekt «Go for 5» des Schweizerischen Turnverbandes STV: Am 5. Mai 2008 sollen möglichst viele Menschen eine fünf Kilometer lange Laufstrecke bewältigen.

Kantonale Aktionsprogramme

Gesundheitsförderung Schweiz entwickelte zusammen mit Fachpartnern und Expertengruppen für die Kantone fünf Interventionspakete zur Förderung

eines gesunden Körpergewichts bei Kindern und Jugendlichen. Ende 2007 setzten sechs Kantone ein Aktionsprogramm um, zehn weitere planten den Programmstart für das Jahr 2008.

Mit einem von der Stiftung erarbeiteten Katalog wurden in den Kantonen Policy-Massnahmen initiiert und innerhalb der Kantone wichtige Ansprechpartner vernetzt. Über Kantonsgrenzen hinaus unterstützte Gesundheitsförderung Schweiz die Koordination und Vernetzung.

Die nationale Kampagne «Gesundes Körpergewicht» wurde für mehrere Aktionen den kantonalen Gegebenheiten angepasst: So begleitete die Stiftung das Projekt «Rundum fit» im Kanton Luzern, die Lancierung der Aktion «Znüni-Box» im Kanton Basel-Stadt, die Lancierung des Programms «7 Chancen für ein gesundes Körpergewicht» im Kanton Zug und die erste kantonale Tagung «Fit statt fett» im Kanton Baselland kommunikativ.

Allianzen mit der Wirtschaft

Zur Umsetzung von gesundheitsfördernden Programmen braucht es strategische Allianzen mit der Wirtschaft. 2007 leistete die Stiftung Vorarbeiten für den Aufbau einer Allianzstrategie zum Thema Gesundes Körpergewicht und knüpfte erste Kontakte mit der Wirtschaft. Weitere Projekte sollen die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft intensivieren:

- Das Präventionsprogramm «Power2move» richtet sich an übergewichtige, noch nicht adipöse Kinder und Jugendliche sowie deren Eltern.
- Im Projekt «Balance Boy» wird ein Label zur Kennzeichnung einer gesunden Fastfood-Mahlzeit für Kinder und Jugendliche entwickelt.
- Das Pilotprojekt «Fourchette Verte» entwickelt ein Label zur Kennzeichnung gesunder Menüs in Restaurants in der Romandie.

- Im Projekt «Fédération Romande des Consommateurs» werden Referate zum Thema gesunde Ernährung mit kleinem Budget verfasst.

Wissensmanagement, Netzwerke und Innovation

Gesundheitsförderung Schweiz ist mit dem Netzwerk Gesundheit und Bewegung Schweiz (hepa), dem Netzwerk Ernährung und Gesundheit (nutrinet) und dem Forum Obesity Schweiz (FOS) verbunden. Für die Themen Adipositas bei Kindern und Jugendlichen sowie Untergewicht (Anorexie, Bulimie und Binge Eating) arbeitet die Stiftung eng mit dem Schweizerischen Fachverein Adipositas im Kindes- und Jugendalter (akj) und der Arbeitsgemeinschaft Essstörungen (AES) zusammen.

Gemeinsam mit dem Bundesamt für Gesundheit (BAG) betreibt Gesundheitsförderung Schweiz «SuisseBalance», das Kompetenzzentrum für Ernährung und Bewegung bei Kindern und Jugendlichen. «SuisseBalance» unterstützt 2007 und 2008 acht innovative Projekte, die später zu kantonalen Aktionsprogrammen entwickelt werden sollen. 2007 eröffnete die Stiftung einen Fonds zur Förderung innovativer Projekte zu den drei Themen Ernährung und Bewegung in Tagesstrukturen, Ernährung und Bewegung in den ersten Lebensjahren sowie Ernährung und Bewegung bei Familien mit Migrationshintergrund.

Um Wissen national zu bündeln, verfügbar zu machen und zu vervielfachen, arbeitet Gesundheitsförderung Schweiz mit dem Bundesamt für Gesundheit (BAG) und dem Bundesamt für Sport (BASPO) zusammen. Die Stiftung koordiniert Ernährungs- und Bewegungsprojekte sowie das Monitoring und die Ernährungs- und Bewegungsplattform und prägt den politischen Prozess zum Nationalen Programm Ernährung und Bewegung mit.

Zudem pflegt Gesundheitsförderung Schweiz systematisch Kontakte zu verschiedenen NGO.

Wirkungsmanagement

Die Planung und Umsetzung des Programms «Gesundes Körpergewicht» wird evaluiert, um Erfolge sichtbar zu machen und Massnahmen weiterzuentwickeln. Basisdaten lieferte eine repräsentative Befragung der Bevölkerung durch die Universität Lugano aus dem Jahr 2006 über Ernährung, Bewegung und Gewicht. 2007 evaluierte Gesundheitsförderung Schweiz mit den Kantonen Neuenburg, Jura, St. Gallen, Basel-Stadt und Aargau die Planung des Programms. Die Resultate werden bei der Planung von neuen Programmen mit weiteren Kantonen berücksichtigt. An einer Evaluation zur Durchführung kantonaler Programme beteiligten sich 2007 die ersten sechs Kantone.

Mit Monitorings überwacht und beobachtet die Stiftung Daten zum gesunden Körpergewicht. 2007 führte Gesundheitsförderung Schweiz zusammen mit den schulärztlichen Diensten der Städte Bern und Basel sowie Lamprecht und Stamm Sozialforschung und Beratung AG, Zürich, die erste Phase eines Monitorings des Body-Mass-Index (Vollerhebung in jeweils drei Schulstufen) durch. Zudem wurde abgeklärt, ob auch in ländlichen Gebieten das Bedürfnis eines BMI-Monitorings besteht. Die Umfrage ergab, dass sich eine Ausweitung auf die Kantone Jura, Graubünden und Genf lohnen würde.

Aktion «Gesundes Znüni»

Gesundheitsförderung Schweiz entwickelte gemeinsam mit dem Gesundheitsdepartement des Kantons Basel-Stadt die Kampagne «Ein gesundes Znüni gibt Power für den ganzen Tag» und unterstützte diese mit Werbemitteln. Die Kampagne ist Teil der erfolgreichen Basler Aktion «Gesundes Znüni» und ein gutes Beispiel für die kantonsübergreifende Anwendung.

Interview mit Thomas Steffen, Leiter Aktion «Gesundes Znüni»

Was soll mit dem Projekt erreicht werden – und warum engagieren Sie sich dafür?

Übergewicht und Fehlernährung haben bei Kindern und Jugendlichen stark zugenommen. Der Konsum von zu viel Zucker und Fett in Kombination mit Bewegungsmangel führt immer häufiger und früher zu Übergewicht. Die Grundlagen für dieses ungünstige Ernährungsverhalten werden schon in der frühen Kindheit gelegt. Die Gesundheitsförderung muss deshalb möglichst früh und überall einsetzen. Die Basler Kindergärten, die Schulzahnklinik Basel und der Kinder- und Jugendgesundheitsdienst bauen seit einigen Jahren schrittweise die Aktion «Gesundes Znüni» auf: Die angehenden Kindergartenkinder erhalten schon vor dem ersten Kindergarten tag eine Znüni-Box und einen Flyer, der ihnen veranschaulicht, was ein gesundes Znüni ist. Die ersten Erfahrungen waren so positiv, dass wir das Projekt rasch weiterentwickelten. Heute ist das «Gesunde Znüni» in den rund 150 Kindergärten des Kantons etabliert und nicht mehr wegzudenken. Im nächsten Schritt wird die Aktion in allen Schulen eingeführt.

Was sind Ihre persönlichen Erfahrungen mit dem Projekt? Wie ist die Resonanz?

Die Lehrpersonen in den Kindergärten und die Eltern unterstützen das Projekt. Es lebt jedoch vor allem durch die Begeisterung der Kinder. Sie sind stolz, bei Kindergarten eintritt ihre Znüni-Box zu erhalten und damit nun auch dazugehören.

Wie konnten Sie die Zielgruppe zum Mitmachen bewegen?

Antoine de Saint-Exupéry schrieb einmal: «Wenn du ein Schiff bauen willst, so trommle nicht Männer zusammen, um Holz zu beschaffen, Werkzeuge vorzubereiten, die Arbeit einzuteilen und Aufgaben zu vergeben, sondern lehre die Männer die Sehnsucht nach dem endlos weiten Meer!» Das Zitat beschreibt eine der wichtigsten Voraussetzungen für erfolgreiche Projekte: den gemeinsamen Wunsch aller Beteiligten, im Positiven etwas gemeinsam zu verändern. Im Projekt «Gesundes Znüni» fanden sich verschiedene Institutionen und Fachpersonen mit einem gemeinsamen Wunsch zusammen und bewegten so mit grosser Begeisterung und einfachen Mitteln viel.

Was lernen Sie persönlich dabei?

Mein Sohn geht täglich stolz mit seiner Znüni-Box in den Kindergarten, und ich lernte vieles dazu: Heute gehe ich regelmässig mit meinem Sohn Znüni-Box-Inhalte für die nächste Woche einkaufen und lernte dabei viele Früchte kennen. Mein Sohn bestand auf dem Einkauf verschiedenster Früchte, die ich selber nie gekauft hätte. Er kannte sie von anderen Kindergartenkindern und wollte sie nun auch haben. Dank der Znüni-Box essen auch wir Eltern täglich mehr Früchte als früher.

Wie geht es weiter? Was müsste man in Zukunft anders machen?

Im Kanton Basel-Stadt setzen wir das «Gesunde Znüni» auch in den Schulen um. In Zusammenarbeit mit Gesundheitsförderung Schweiz entwickelten wir im Jahr 2007 die Aktion so weiter, dass sie heute auch in anderen Kantonen eingesetzt werden kann. Dazu stehen abwechslungsreiches Mediamaterial und mehrsprachige Flyer zur Verfügung.

Gesundheitsförderung Schweiz
 Promozione Salute Svizzera
 Promoziune Salutza Svizera
 In Zusammenarbeit mit den Kantonen des Bundesrates und der Städte

Gesundheitsförderung Schweiz
 Bereich Gesundheitsförderung
 Gesundheitsförderung und Prävention

Ein gesundes Znüni gibt Power für den ganzen Tag. gesundheitsfoerderung.bs.ch

Wir hoffen, dass die Idee sich langfristig in der ganzen Schweiz umsetzen lässt. Denn damit kann mit einfachen Mitteln ein wichtiger Beitrag zur Gesundheitsförderung bei Kindern und Jugendlichen geleistet werden. Gesundheitsförderung Schweiz, die Kantone und andere engagierte Organisationen haben hier eine wichtige gemeinsame und lohnende Aufgabe. Nehmen wir sie an.

Gesundes Körpergewicht

Bewegungs- und Ernährungskarten für Kinder

Entwicklung von Bewegungs- und Ernährungsaufgaben für Kindergartenkinder. So genannte Bewegungs- und Ernährungskarten helfen Betreuungspersonen bei der Umsetzung von Spiel- und Übungsformen im Kindergarten. Als Ergänzung werden ein Lehrerheft und ein Elternfaltblatt entwickelt.

Startdatum: 01.08.2006

Enddatum: 31.12.2007

Gesamtbudget: 307'000

Beitrag Stiftung: 250'000

Vertragspartner: Institut für Sport und Sportwissenschaften
Universität Basel, Basel

Musik-CD für Kinder in Kindergarten und Unterstufe

Entwicklung einer Musik-CD zu den Bewegungs- und Ernährungsübungen für Kindergartenkinder.

Startdatum: 30.11.2007

Enddatum: 31.03.2008

Gesamtbudget: 20'000

Beitrag Stiftung: 20'000

Vertragspartner: Institut für Sport und Sportwissenschaften
Universität Basel, Basel

Fit für starke Leistungen – Gesunde Verpflegung und Bewegung am Arbeitsplatz

Projekt für KMUs für gesunde Verpflegung und Bewegung am Arbeitsplatz. Eine Kombination aus aktivierenden Methoden, konkreten Informationen und Dienstleistungen.

Startdatum: 15.11.2006

Enddatum: 31.07.2008

Gesamtbudget: 130'000

Beitrag Stiftung: 20'000

Vertragspartner: Kantonsärztlicher Dienst des Kantons Luzern,
Luzern

Weitere wichtige Träger/Partner:

- Bundesamt für Gesundheit (BAG), Bern
- Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverband, Sursee

Schwerpunktprogramm Gesundes Körpergewicht im Kanton Waadt

Unterstützung des Kantons Waadt bei der Entwicklung eines Aktionsprogramms für gesundes Körpergewicht.

Startdatum: 20.12.2006

Enddatum: 28.02.2008

Gesamtbudget: 160'000

Beitrag Stiftung: 60'000

Vertragspartner: Service de la santé publique du canton de Vaud,
Lausanne

Suisse Balance

In Zusammenarbeit mit Partnern werden bestehende Projekte auf ihre Wirksamkeit überprüft, die Ergebnisse kommuniziert und erfolgreiche Projekte multipliziert. Suisse Balance versucht andere Akteure im Bereich Ernährung und Bewegung zu selbständigen Initiativen zu motivieren.

Startdatum: 01.01.2007

Enddatum: 31.12.2010

Gesamtbudget: 3'920'000

Beitrag Stiftung: 2'800'000

Vertragspartner: Public Health Schweiz, Bern

Weitere wichtige Träger/Partner: Bundesamt für Gesundheit (BAG), Bern

Kinder im Gleichgewicht (KIG), St. Gallen

Aktionsprogramm im Kanton St. Gallen für ein gesundes Körpergewicht mit Schwerpunkt Kinder bis zum Alter von 4 Jahren.

Startdatum: 01.01.2007

Enddatum: 31.12.2008

Gesamtbudget: 600'000

Beitrag Stiftung: 280'000

Vertragspartner: Gesundheitsdepartement des Kantons
St. Gallen, Wattwil

E&B Ernährung und Bewegung

Aktionsprogramm im Kanton Jura für ein gesundes Körpergewicht mit Schwerpunkt auf Kindern und Jugendlichen von 6 bis 20 Jahren.

Startdatum: 01.01.2007

Enddatum: 31.12.2010

Gesamtbudget: 840'000

Beitrag Stiftung: 420'000

Vertragspartner: Département de la Santé, des Affaires sociales
et de la Police du canton du Jura, Delémont

Fourchette verte suisse

Entwicklung eines Labels für ausgewogene Tagesmenüs in einem gesunden Umfeld.

Startdatum: 01.01.2007

Enddatum: 31.12.2010

Gesamtbudget: 989'000

Beitrag Stiftung: 600'000

Vertragspartner: Fédération Fourchette verte suisse (FVS),
Petit-Lancy



**«Gesundheitsförderung bedeutet
mehr Lebensqualität auch für chronisch Kranke
und Pflegebedürftige.»**

Barbara Gassmann, Schweizerischer Verband
der Berufsorganisation im Gesundheitswesen, Bern

S V B G

Förderung des Gesunden Körpergewichts im Kindergarten und in der Primarschule, Kanton Luzern

Vorbereitung eines Aktionsprogramms zu gesundem Körpergewicht im Kanton Luzern.

Startdatum: 01.01.2007

Enddatum: 31.12.2010

Gesamtbudget: 1'200'000

Beitrag Stiftung: 160'000

Vertragspartner: Bildungsdepartement des Kantons Luzern, Luzern

Interventionsmodul Prävention der Adipositas bei Kindern und Jugendlichen

Das Interventionsmodul zur Prävention der Adipositas bei Kindern und Jugendlichen wird weiterentwickelt und für die Pilotphase mit drei Krankenversicherern vorbereitet.

Startdatum: 01.01.2007

Enddatum: 10.02.2008

Gesamtbudget: 317'000

Beitrag Stiftung: 317'000

Vertragspartner:

- makora AG, Zürich
- Schweizerischer Fachverein Adipositas im Kinder- und Jugendalter (akj), Zürich
- movita, Wetzikon
- 7iSolutions AG, Rapperswil
- TeamFocus Consulting AG, Luzern
- Peter Aerni

Modulentwicklung und Grundlagenarbeit Ernährung bei Kindern und Jugendlichen

Fachliche Mitarbeit bei der Modulentwicklung für kantonale Aktionsprogramme und Grundlagenarbeiten zur Ernährung von Kindern und Jugendlichen.

Startdatum: 01.01.2007

Enddatum: 31.12.2007

Gesamtbudget: 21'520

Beitrag Stiftung: 21'520

Vertragspartner: Schweizerische Gesellschaft für Ernährung SGE, Bern

Schifti Ernährungs- und Bewegungsworkshops

Durchführen von Workshops über Bewegung und Ernährung mit Kindern und Jugendlichen mit dem bewährten Freestyle-Tour-Konzept. National und gemeinsam mit den Aktionsprogrammen der Kantone.

Startdatum: 15.02.2007

Enddatum: 15.12.2007

Gesamtbudget: 60'200

Beitrag Stiftung: 45'000

Vertragspartner: Schifti Stiftung für soziale Jugendprojekte, Zürich

Weitere wichtige Träger/Partner:

- SWICA Gesundheitsorganisation, Winterthur
- Coop, Basel

Formation Itinéraire Santé

Das Projekt vermittelt Frauen aus Berggemeinden Kenntnisse und Kompetenzen, um das Gesundheitskapital in entfernten Gemeinden bestmöglich zu verwalten.

Startdatum: 28.02.2007

Enddatum: 31.12.2007

Gesamtbudget: 499'200

Beitrag Stiftung: 30'000

Vertragspartner: Association Formation Itinéraire Santé (AFIS), St-Jean

Kommunikationsmittel zur Kinderernährung

Entwicklung von zentralen Botschaften für eine gesunde Ernährung bei Kindern von 6 bis 12 Jahren. Die Botschaften werden grafisch attraktiv gestaltet.

Startdatum: 01.03.2007

Enddatum: 30.11.2007

Gesamtbudget: 61'000

Beitrag Stiftung: 61'000

Vertragspartner: Schweizerische Gesellschaft für Ernährung SGE, Bern

Weitere wichtige Träger/Partner: Jung von Matt/Limmat AG, Zürich

Rubrik «Kinderleicht» in Beilage FDH (Friss die Hälfte) von Gesundheit Sprechstunde

In realitätsnahen Geschichten wird der State-of-the-Art-Ansatz zu gesundem Körpergewicht bei Kindern und Jugendlichen kommuniziert.

Startdatum: 01.04.2007

Enddatum: 31.12.2007

Gesamtbudget: 1'200'000

Beitrag Stiftung: 40'000

Vertragspartner: Ringier AG, Gesundheit Sprechstunde, Zürich

Mitmach-Aktion «bike2school»

Die Aktion will das Velo als attraktives Verkehrsmittel propagieren und Schülerinnen und Schüler der Oberstufe motivieren, den Schulweg damit zurückzulegen.

Startdatum: 10.04.2007

Enddatum: 12.12.2007

Gesamtbudget: 47'100

Beitrag Stiftung: 20'000

Vertragspartner: Pro Velo Schweiz, Bern

Schwerpunktprogramm Gesundes Körpergewicht im Kanton Aargau

Unterstützung des Kantons Aargau bei der Entwicklung eines Aktionsprogramms für gesundes Körpergewicht.

Startdatum: 01.05.2007

Enddatum: 31.12.2007

Gesamtbudget: 280'000

Beitrag Stiftung: 140'000

Vertragspartner: Departement Gesundheit und Soziales des Kantons Aargau, Aarau

Gesundheits-Coaching

Das Projekt entwickelt, prüft und verbreitet Handlungsanleitungen und Schulungsunterlagen. Hausärzte werden unterstützt, ihre Patienten auf deren Gesundheitsverhalten anzusprechen, sie zu motivieren und effizient zu beraten. Ein Pilotprojekt in einem Kanton wurde vorbereitet.

Startdatum: 01.05.2007

Enddatum: 15.04.2008

Gesamtbudget: 31'200

Beitrag Stiftung: 31'200

Vertragspartner: Kollegium für Hausarztmedizin (KHM), Bern

Semaine du Goût 2007

Die Broschüre «A table» der Schweizerischen Ernährungsgesellschaft wurde verteilt.

Startdatum: 01.06.2007

Enddatum: 31.10.2007

Gesamtbudget: 476'900

Beitrag Stiftung: 11'900

Vertragspartner: Association pour la promotion du Goût APG, Lausanne

Forum Obesity Schweiz

Unterstützung des Netzwerks Forum Obesity Schweiz (FOS) für professionelle Übergewicht- und Adipositas-Therapie.

Startdatum: 01.06.2007

Enddatum: 31.12.2008

Gesamtbudget: 10'000

Beitrag Stiftung: 10'000

Vertragspartner: Schweizerische Adipositas-Stiftung SAPS, Zürich

Weitere wichtige Träger/Partner:

- Arbeitsgemeinschaft Ess-Störungen AES, Zürich
- Schweizerischer Fachverein Adipositas im Kindes- und Jugendalter (akj), Zürich
- Kollegium für Hausarztmedizin, Bern
- Suisse Balance, Bern
- Schweizerischer Verband dipl. ErnährungsberaterInnen, Sursee

Schwerpunktprogramm Gesundes Körpergewicht im Kanton Basel-Stadt

Aktionsprogramm im Kanton Basel-Stadt für ein gesundes Körpergewicht mit Schwerpunkt Kinder und Jugendliche von 6 bis 20 Jahren.

Startdatum: 01.07.2007

Enddatum: 31.12.2010

Gesamtbudget: 2'687'400

Beitrag Stiftung: 900'000

Vertragspartner: Gesundheitsdepartement des Kantons Basel-Stadt, Basel

Netzwerk Gesundheit und Bewegung

Zusammenarbeit mit dem Netzwerk Gesundheit und Bewegung Schweiz, hepa.ch.

Startdatum: 01.07.2007

Enddatum: 31.12.2010

Gesamtbudget: 1'231'000

Beitrag Stiftung: 135'000

Vertragspartner: Bundesamt für Sport (BASPO), Magglingen

Modulentwicklung für kantonale Aktionsprogramme

Zusammenarbeit bei der Modulentwicklung für kantonale Aktionsprogramme mit der Schweizerischen Stiftung zur Förderung des Stillens.

Startdatum: 01.08.2007

Enddatum: 31.12.2008

Gesamtbudget: 60'000

Beitrag Stiftung: 60'000

Vertragspartner: Schweizerische Stiftung zur Förderung des Stillens, Zürich

Kantonale Policymassnahmen

Entwicklung eines Hilfsinstrumentes für die Kantone zur Unterstützung im Bereich Policy der Aktionsprogramme.

Startdatum: 23.08.2007

Enddatum: 31.10.2007

Gesamtbudget: 20'000

Beitrag Stiftung: 20'000

Vertragspartner: INTERFACE Institut für Politstudien, Luzern

Einführung des Online-Selbsthilfeprogramms «SALUT»

Prüfung der Einführung eines Selbsthilfeprogramms für Bulimie- und Anorexiiker im Internet.

Startdatum: 01.09.2007

Enddatum: 30.03.2008

Gesamtbudget: 18'000

Beitrag Stiftung: 18'000

Vertragspartner: Arbeitsgemeinschaft Ess-Störungen (AES), Zürich

Weitere wichtige Träger/Partner: Universitätsspital Zürich, Zentrum für Essstörungen, Zürich

Kostenberechnungsmodelle

Entwicklung eines Kostenberechnungsmodells. Es soll den Kantonen ermöglichen, die Kosten einer Realisierung der Module und Projekte verlässlich abzuschätzen.

Startdatum: 01.09.2007

Enddatum: 31.10.2007

Gesamtbudget: 21'520

Beitrag Stiftung: 21'520

Vertragspartner: PricewaterhouseCoopers AG, Bern

Aktionsprogramm Gesundes Körpergewicht Kanton Baselland

Unterstützung des Kantons Baselland bei der Entwicklung eines Aktionsprogramms für gesundes Körpergewicht.

Startdatum: 21.09.2007

Enddatum: 31.12.2007

Gesamtbudget: 60'000

Beitrag Stiftung: 30'000

Vertragspartner: Gesundheitsförderung Baselland, Liestal

Mitmach-Aktion «go for 5»

Mit einer Mobilisierungskampagne im Rahmen des Programms «schweiz.bewegt» sollen am 05.05.2008 um 17 Uhr im ganzen Land möglichst viele Menschen dazu motiviert werden, zu Fuss fünf Kilometer zurückzulegen.

Startdatum: 15.10.2007

Enddatum: 31.08.2008

Gesamtbudget: 281'000

Beitrag Stiftung: 50'000

Vertragspartner: Swiss Athletics, Ittigen

Weitere wichtige Träger/Partner:

- Bundesamt für Sport (BASPO), Magglingen
- Bundesamt für Gesundheit (BAG), Bern

Aktionsprogramm Gesundes Körpergewicht Kanton Uri

Unterstützung des Kantons Uri bei der Entwicklung eines Aktionsprogramms für gesundes Körpergewicht.

Startdatum: 15.10.2007

Enddatum: 31.12.2007

Gesamtbudget: 17'500

Beitrag Stiftung: 8'750

Vertragspartner: Gesundheits-, Sozial- und Umweltdirektion des Kantons Uri, Altdorf

Ernährung und Bewegung

Aktionsprogramm im Kanton Neuenburg für ein gesundes Körpergewicht mit Schwerpunkt Kinder von 4 bis 11 Jahren.

Startdatum: 26.10.2007

Enddatum: 31.12.2010

Gesamtbudget: 1'182'200

Beitrag Stiftung: 400'000

Vertragspartner: Département de la santé et des affaires sociales du canton de Neuchâtel, Neuchâtel

Multidisziplinäre Lebensstilintervention

Das Projekt richtet sich an Kindergartenkinder und deren Familien und wird als Pilot in zwei Kantonen während eines Jahres durchgeführt. Nach der Evaluation soll das Massnahmenpaket in den übrigen Kantonen verbreitet werden.

Startdatum: 31.10.2007

Enddatum: 15.10.2010

Gesamtbudget: 1'367'500

Beitrag Stiftung: 494'000

Vertragspartner:

- Institut für Sport und Sportwissenschaften Universität Basel, Basel
- Centre Hospitalier Universitaire Vaudoise (CHUV), Lausanne

Beilagen für Elternbriefe

Für die Elternbriefe von pro juventute wurden drei Beilagen gestaltet und im Rahmen der kantonalen Aktionsprogramme flächendeckend verteilt.

Startdatum: 01.11.2007

Enddatum: 30.10.2009

Gesamtbudget: 49'710

Beitrag Stiftung: 24'855

Vertragspartner: pro juventute, Zürich

Weitere wichtige Träger/Partner: Bundesamt für Gesundheit (BAG), Bern

Balance Boy

Das Projekt kennzeichnet gesunden Fast Food und richtet sich an Jugendliche in den lateinischen Kantonen.

Startdatum: 20.11.2007

Enddatum: 31.08.2009

Gesamtbudget: 200'000

Beitrag Stiftung: 100'000

Vertragspartner: Fédération Fourchette verte suisse (FVS), Petit-Lancy



«Gesundheitsförderung heisst, Menschen zu honorieren, die etwas für ihre Gesundheit tun.»

Manfred Manser, Helsana-Gruppe



HELSANA
gesunde Ideen

Psychische Gesundheit – Stress

Gesundheitsförderung Schweiz engagiert sich nachhaltig für die Förderung der Gesundheit und der Lebensqualität in der Arbeitswelt. Dafür arbeitet die Stiftung mit öffentlichen und privaten Institutionen zusammen.

Wirkungsmodell entwickelt

Die Vorstellungen bezüglich Standards der Betrieblichen Gesundheitsförderung (BGF) waren bisher sehr unterschiedlich. 2007 entwickelte Gesundheitsförderung Schweiz ein ganzheitliches Wirkungsmodell für BGF, das die Forderungen nach akzeptierten Standards erfüllt. Das Modell stiess bei den Kantonen, dem European Network for Workplace Health Promotion (ENWHP) sowie beim nationalen Forum BGF auf breite Akzeptanz.

Gesundheitsförderung Schweiz legte die Standards gemeinsam mit Partnern aus der Wirtschaft fest. Das Wirkungsmodell ist eine Gesamtstrategie, die mit einem Label einheitliche Standards setzt, mit «kmu-vital» Instrumente zur Umsetzung von Massnahmen bereitstellt und mit dem Projekt SWiNG den ökonomischen Nutzen nachweist. Entscheidungsträger aus Wirtschaft, Verwaltung und Politik sollen von der Wirksamkeit und dem ökonomischen Nutzen von BGF-Massnahmen überzeugt werden. Das Wirkungsmodell bindet die Sichtweise der Wirtschaft ein und will den Ansatz der betrieblichen Gesundheitsförderung verbreiten, damit immer mehr Mitarbeitende gesund, motiviert, leistungsfähig und leistungsbereit sind und bleiben. Diese Arbeit bildet das Fundament, auf dem breite Allianzen aufgebaut werden können.

Forum Betriebliche Gesundheitsförderung

Die Stiftung will Massnahmen zur betrieblichen Gesundheitsförderung breit etablieren und baut dazu ein nationales Forum auf. Dieses bietet Weiterbildungs- und Informationsveranstaltungen zu den Themen Arbeitssicherheit, Gesundheitsschutz und

Gesundheitsförderung sowie eine öffentliche Datenbank mit umfassenden Informationen über Arbeit und Gesundheit an. Wichtige Partner bei diesem Vorhaben sind der Schweizerische Arbeitgeberverband, die Zentralstelle für Arbeitssicherheit in der Schweiz EKAS, das Staatssekretariat für Wirtschaft SECO, die Suva, der Schweizerische Verband für betriebliche Gesundheitsförderung SVBGF, der Schweizerische Versicherungsverband SVV, der Schweizerische Gewerbeverband und der Schweizerische Gewerkschaftsbund. Vertreterinnen und Vertreter dieser Institutionen trafen sich 2007 im beratenden Gremium des Forums – dem Sounding-Board. Sie verabschiedeten die Strategie und schufen mit operativen Zielen Grundlagen, die das Forum 2008 zum Leben erwecken werden.

Label für Betriebliche Gesundheitsförderung

Eine wirkungsvolle Strategie zur Betrieblichen Gesundheitsförderung basiert auf breit anerkannten Qualitätsstandards. So sollen Unternehmen künftig die Umsetzung ihrer Massnahmen nach einheitlichen Richtlinien gestalten können und anerkennen lassen. In den nächsten Jahren sollen mittlere und grosse Unternehmen ein entsprechendes Label erwerben. Im Rahmen des Projekts «Entwicklung von BGF-Kriterien» entwickelte Gesundheitsförderung Schweiz mit Partnern aus der Wirtschaft Grundlagen zum Aufbau eines solchen Labels. Die Stiftung wird das Label durch gezielte Marketingmassnahmen und über ihr Netzwerk bekannt machen, eine Anlaufstelle für Anbieter und Anwender aufbauen und den Prozess der Labelvergabe führen.

SWiNG – Stressmanagement, Wirkung und Nutzen betrieblicher Gesundheitsförderung

Mit dem Projekt SWiNG wollen Gesundheitsförderung Schweiz und der Schweizerische Versicherungsverband (SVV) nachweisen, dass sich betriebliche

Gesundheitsförderung für das Unternehmen und für die Mitarbeitenden lohnt. Das Projekt zeigt auf, welche Interventionen funktionieren, und stellt entsprechendes Wissen zur Verfügung. Es eruiert Ursachen für Stress, dokumentiert den Nutzen von Präventionsprogrammen gegen Stress und unterstützt Unternehmen bei der Verankerung von Maßnahmen. SWiNG ist ein breit angelegtes Projekt, das bestehende Anbieter nicht konkurrieren, sondern in ihrer Arbeit unterstützen will. Anfang 2008 startet das Projekt in Pilot-Betrieben. Zwischen März 2008 und 2009 werden in zwei Phasen Interventionen durchgeführt.

Programm «50+santé»

Obwohl die Menschen bei besserer Gesundheit immer älter werden, passte sich die Arbeitswelt dieser Entwicklung noch nicht an. Mit verschiedenen Projekten entwickelt «50+santé» gesundheitsfördernde Massnahmen für Menschen ab 50 Jahren im Bereich der Arbeitsbedingungen, der Arbeitslosigkeit und des Ruhestands. Gesundheitsförderung Schweiz unterstützte das Programm während dreier Jahre zusammen mit den welschen Kantonen.

**Interview mit Prof. Jacques Bury,
Leiter des Programms «50+santé»**

Was soll mit dem Projekt erreicht werden – und warum engagieren Sie sich dafür?

Es gibt immer mehr alte Menschen. Das ist eine Tatsache. Viele werden krank, andere jedoch erfreuen sich bester Gesundheit und möchten auch nach dem Pensionsalter noch arbeiten. Doch die Gesellschaft beginnt erst, sich dessen bewusst zu werden – institutionelle und kulturelle Lasten verzögern die nötigen Anpassungen.

Durch unsichere und zunehmend flexiblere Arbeitssituationen wird die Trennung zwischen der Arbeitswelt und der Arbeitslosigkeit mehr und mehr verwischt. Hier bedarf es einer integrierten Politik, besonders für die älteren Arbeitenden, die öfters von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen sind. Für sie müssen Anpassungen bei den Arbeitsstellen und den Arbeitsbedingungen geplant werden.

Hauptziel des Projektes war, eine informative Debatte in verschiedenen Umgebungen auszulösen und Interesse bei sämtlichen institutionellen Partnern in den lateinischen Kantonen zu wecken.

Was sind Ihre persönlichen Erfahrungen mit dem Projekt? Wie ist die Resonanz?

Es gibt gesundheitsfördernde Unternehmen und solche, in denen die Gesundheit Schaden nimmt. Wir stellten fest, dass die Wichtigkeit der Thematik in vielen Unternehmen noch zu wenig erkannt wird. Für viele Firmen zählen nur harte Fakten, wie sie bei Verkehrsunfällen und Krankheiten vorhanden sind. Deshalb müssen Indikatoren entwickelt werden, welche die Firmen im Namen ihrer sozialen Verantwortung aufnehmen.

Wie konnten Sie die Zielgruppe zum Mitmachen bewegen?

Die Behörden einiger Kantone wurden sofort aktiv, obwohl sie mit den gleichen Widerständen kämpfen wie der private Sektor: mit der Angst nämlich, sich auf gewerkschaftliche Auseinandersetzungen einzulassen. Die Vereine für die Wiedereingliederung der Langzeitarbeitslosen waren begeisterte Partner, weil sie direkt mit dem Leiden der Leute konfrontiert sind und die Augen vor der Realität nicht verschliessen.

Was lernen Sie persönlich dabei?

Die Gesundheit der Senioren ist ein Schlüsselement ihrer Produktivität und ihrer Einsatzfähigkeit. In den regionalen Arbeitsvermittlungen und im Rahmen der Programme zur Wiedereingliederung der Arbeitslosen muss deshalb der Gesundheitszustand der betreffenden Personen betrachtet werden. Um Vorurteile gegenüber Älteren und deren Diskriminierung zu reduzieren, müssen zuerst Massnahmen zur Eindämmung des Mobbing getroffen werden. Von diesem Problem sind in erster Linie Jugendliche betroffen – dicht gefolgt von den Senioren. Beim Thema Mobbing haben mich zwei Dinge überrascht: Das Gesetz des Schweigens und dass es fast unmöglich ist, einen Direktor zu entlassen oder zu versetzen, der offensichtlich in Mobbing-Vorfälle involviert ist.

Wie geht es weiter? Was müsste man in Zukunft anders machen?

Ich würde sicherlich die Gewerkschaften mobilisieren – auch wenn sie am Thema nicht sehr interessiert scheinen. Ich finde, dass die Problematik älterer Arbeitskräfte klar in ihren Zuständigkeitsbereich gehört.



Psychische Gesundheit – Stress

Nationale Tagung für betriebliche Gesundheitsförderung 2007

Organisation einer nationalen Tagung an der Universität St. Gallen. Ziel ist der Wissens- und Erfahrungsaustausch mit Schwerpunkt Work-Life-Balance.

Startdatum: 06.10.2006

Enddatum: 31.07.2007

Gesamtbudget: 150'538

Vertragspartner: Moser Luthiger & Partner Consulting, Lachen

Weitere wichtige Träger/Partner:

- SECO Staatssekretariat für Wirtschaft, Zürich
- Universität St. Gallen, St. Gallen
- Swiss Re, Zürich
- Helsana Versicherungen AG, Zürich
- SWICA Gesundheitsorganisation, Winterthur
- santésuisse, Solothurn
- suissepro, Zürich
- Schweizerische Gesellschaft für Arbeits- und Organisationspsychologie (SGAOP), Lachen/SZ
- Suva, Luzern
- Universität Bern, Institut für Organisation und Personal (IOP), Bern
- Fachstelle UND, Bern

Stressprävention

Organisation von Workshops und Präsentationen zur Stressprävention in der Schweiz und in Liechtenstein.

Startdatum: 01.12.2006

Enddatum: 31.12.2008

Gesamtbudget: 357'000

Beitrag Stiftung: 143'000

Vertragspartner: Verein Stress Management, Feldbrunnen

Weitere wichtige Träger/Partner:

- Rotary Club
- Universität Basel
- Universitäre Psychiatrische Kliniken UPK, Basel
- sesam Software Softinc Ltd.

www.tschau.ch

Die Internetseite tschau.ch ist eine professionell geführte Beratungsplattform für junge Menschen in der deutschsprachigen Schweiz. Fachleute beantworten Lebensfragen der Ratsuchenden schriftlich via Internet. Die Beratungsplattform wird neu von infoklick.ch geführt und soll national verbreitet werden.

Startdatum: 01.01.2007 / 30.06.2007

Enddatum: 30.07.2007 / 31.01.2010

Gesamtbudget: 726'634 / 1'415'000

Beitrag Stiftung: 125'000 / 625'000

Vertragspartner:

- pro juventute
- Zürich infoklick.ch

Weitere wichtige Träger/Partner:

Bundesamt für Gesundheit (BAG), Bern

Forum für Betriebliche Gesundheitsförderung auf nationaler und kantonaler Ebene

Zur Vorbereitung und Etablierung des nationalen Forums wurde ein Konzept erarbeitet.

Startdatum: 15.02.2007

Enddatum: 31.12.2007

Gesamtbudget: 56'700

Beitrag Stiftung: 56'700

Vertragspartner: traf GmbH, Menzingen

Forum für betriebliche Gesundheitsförderung St. Gallen

Das Forum vernetzt im Kanton St. Gallen Unternehmen und Organisationen.

Startdatum: 01.01.2007

Enddatum: 31.12.2009

Gesamtbudget: 415'500

Beitrag Stiftung: 90'000

Vertragspartner: Zepra, St. Gallen

Weitere wichtige Träger/Partner:

Gesundheitsdepartement des Kantons St. Gallen, St. Gallen

Forum für betriebliche Gesundheitsförderung Aargau

Das Forum vernetzt im Kanton Aargau Unternehmen und Organisationen.

Startdatum: 09.01.2007

Enddatum: 31.12.2009

Gesamtbudget: 90'000

Beitrag Stiftung: 90'000

Vertragspartner: Fachhochschule Nordwestschweiz, Windisch

Weitere wichtige Träger/Partner:

Departement Gesundheit und Soziales, Aarau

Swiss Public Health Conference 2007

Mitarbeit und Mitbestimmung bei der Organisation der wissenschaftlichen Jahrestagung und der Konferenzinhalte. Einsitz im wissenschaftlichen Beirat.

Startdatum: 10.01.2007

Enddatum: 30.6.2007

Gesamtbudget: 160'079

Beitrag Stiftung: 5'000

Vertragspartner: Public Health Schweiz, Bern

Weitere wichtige Träger/Partner:

- Fachhochschule Nordwestschweiz, Hochschule für Soziale Arbeit, Olten
- Bundesamt für Gesundheit (BAG), Bern
- Verbindung der Schweizer Ärzte FMH, Bern
- Föderation der Schweizer Psychologinnen und Psychologen (FSP), Bern
- Schweizerische Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie (SGPP), Bern

zWäg!

Weiterentwicklung und Verbreitung von zWäg! als Modul für betriebliche Gesundheitsförderung.

Startdatum: 17.01.2007

Enddatum: 31.12.2008

Gesamtbudget: 368'865

Beitrag Stiftung: 120'000

Vertragspartner: Verein Du seisch wo düre + zWäg! Netz, Koordinationsstelle, Bern

Weitere wichtige Träger/Partner:

Gesundheitsdienst der Stadt Bern

KMU-vital

Betreuung und Verbreitung der Kontaktstelle KMU-vital.

Startdatum: 17.01.2007

Enddatum: 31.12.2007

Gesamtbudget: 134'400

Beitrag Stiftung: 134'40

Vertragspartner: Secunda Corporate Service SA, Zürich

KMU-vital

Ergänzung des Internet-Portals KMU-vital mit Informationen zu Migrations- und Genderfragen.

Startdatum: 01.11.2007

Enddatum: 30.04.2008

Gesamtbudget: 35'220

Beitrag Stiftung: 35'220

Vertragspartner:

- Forum suisse pour l'étude des migrations, Neuchâtel
- suha gesundheitsförderung & prävention, Uster

Weitere wichtige Träger/Partner:

Bundesamt für Gesundheit (BAG), Bern

BGF-Richtlinien

Entwicklung und Etablierung von gemeinsamen Standards für gesundheitsfördernde Betriebe in der Schweiz.

Startdatum: 24.01.2007

Enddatum: 29.02.2008

Gesamtbudget: 280'000

Beitrag Stiftung: 60'000

Vertragspartner: Ifa Institut für Arbeitsmedizin, Baden

Weitere wichtige Träger/Partner:

- ABB Schweiz AG, Baden
- Alstom (Schweiz) Ltd., Brugg
- Migros Genossenschafts Bund, Zürich
- Schweizerische Bundesbahnen (SBB)
- Schweizerischer Versicherungsverband (SVV)
- Die Schweizerische Post, Bern
- Suva, Luzern
- SWICA Gesundheitsorganisation, Winterthur

Prix AEPS «Santé et Entreprise»

Unterstützung der Preisvergabe.

Startdatum: 30.01.2007

Enddatum: 31.12.2009

Gesamtbudget: 45'000

Beitrag Stiftung: 45'000

Vertragspartner: Association Européenne pour la Promotion de la Santé (AEPS), Policlinique médicale universitaire, Lausanne

Weitere wichtige Träger/Partner: Suva, Luzern

Nationale Tagung für betriebliche Gesundheitsförderung 2008

Organisation und Projektleitung der Nationalen Tagung an der Universität Basel im Juni 2008.

Startdatum: 01.02.2007

Enddatum: 31.07.2008

Gesamtbudget: 41'584

Beitrag Stiftung: 41'584

Vertragspartner: Moser Luthiger & Partner Consulting, Lachen/SZ

Weitere wichtige Träger/Partner:

- SECO Staatssekretariat für Wirtschaft, Zürich
- Universität Basel
- Swiss Re, Zürich
- SWICA Gesundheitsorganisation, Winterthur
- santésuisse, Solothurn
- suissepro, Zürich
- Schweizerische Gesellschaft für Arbeits- und Organisationspsychologie (SGAOP), Lachen/SZ
- Suva, Luzern
- Schweiz. Verband für Betriebliche Gesundheitsförderung (SVBGF), Zürich
- Visana, Bern
- Schweiz. Gewerbeverband (SGV), Bern
- Helvetia Versicherungen, Basel
- Xundheit Krankenkasse

INKA Netzwerktreffen

Moderation von zwei eintägigen Treffen zum Erfahrungsaustausch über betriebliche Gesundheitsförderung in den Kantonen Aargau, St. Gallen, Thurgau, Zug und Zürich.

Startdatum: 02.02.2007

Enddatum: 15.12.2007

Gesamtbudget: 10'000

Beitrag Stiftung: 10'000

Vertragspartner: SCB Digital AG, Lenzburg

Arbeitsfähigkeit und Integration älterer Arbeitskräfte in der Schweiz

Durchführung zweier Studien.

Startdatum: 01.04.2007

Enddatum: 31.08.2007

Gesamtbudget: 230'000

Beitrag Stiftung: 30'000

Vertragspartner:

- Egger, Dreher & Partner AG, Bern
- Universität Bern, Institut für Organisation und Personal, Bern
- Universität St.Gallen, Forschungsinstitut für Empirische Ökonomie und Wirtschaftspolitik, St. Gallen

Weitere wichtige Träger/Partner:

- SECO Staatssekretariat für Wirtschaft, Bern
- Bundesamt für Sozialversicherung, Bern
- EKAS Eidgenössische Koordinationskommission für Arbeitssicherheit, Luzern
- Bundesamt für Gesundheit (BAG), Bern

Best Practice

Verbreitung von guten Praxisbeispielen aus französischsprachigen Ländern zu Stress-, Burnout- und Mobbing-Prävention.

Startdatum: 30.06.2007

Enddatum: 30.09.2007

Gesamtbudget: 10'330

Beitrag Stiftung: 10'330

Vertragspartner: Institut de médecine du travail (Ifa), Pampigny

Sanaprofil im Kanton Solothurn

Umsetzung und Evaluation des Sanaprofil-Verfahrens (Fragebogen und Website) für ältere Menschen.

Startdatum: 15.07.2007

Enddatum: 30.11.2008

Gesamtbudget: 1'000'000

Beitrag Stiftung: 115'000

Vertragspartner: Departement des Innern des Kantons Solothurn, Solothurn

Weitere wichtige Träger/Partner:

Pro Senectute Kanton Solothurn, Solothurn

SWiNG

Begleitung von spezifischen Interventionen zur Stressreduktion in unterschiedlichen Betrieben und Evaluation des ökonomischen Nutzens und der Wirksamkeit.

Startdatum: 16.08.2007

Enddatum: 31.12.2010

Gesamtbudget: 2'505'000

Beitrag Stiftung: 1'340'000

Vertragspartner: Diverse Auftragnehmer

Weitere wichtige Träger/Partner:

Schweizerischer Versicherungsverband (SWV), Zürich

BGF-Tagung 2007

Erarbeitung von drei Massnahmen aus der BGF-Tagung 2007 für die praktische Umsetzung von Work-Life-Balance-Massnahmen in Unternehmen.

Startdatum: 15.09.2007

Enddatum: 31.05.2008

Gesamtbudget: 40'888

Beitrag Stiftung: 40'888

Vertragspartner: Gesundheit und Arbeit, Bern

Gesprächsleitfaden für ältere Menschen

Entwicklung eines Gesprächsleitfadens für ältere Menschen. Dieser dient der Förderung der Zusammenarbeit zwischen Arzt und Patient.

Startdatum: 19.11.2007

Enddatum: 31.10.2008

Gesamtbudget: 46'000

Beitrag Stiftung: 10'000

Vertragspartner: Schweizerischer Seniorenrat, Sigriswil

Weitere wichtige Träger/Partner:

Verbindung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte FMH, Bern

Nationales Weiterbildungskonzept

Übersetzung des Weiterbildungskonzeptes Betriebliche Gesundheitsförderung in die französische Sprache.

Startdatum: 15.12.2007

Enddatum: 31.01.2008

Gesamtbudget: 19'500

Beitrag Stiftung: 19'500

Vertragspartner: David Fuhrmann, Bôle



«Gesundheitsförderung lebt in jedem einzelnen Kanton.»

Heidi Hanselmann, Regierungsrätin,
Gesundheitsdepartement des Kantons St. Gallen



Gesundheitsdepartement
des Kantons St. Gallen

Gesundheitsförderung und Prävention stärken

Im Rahmen der langfristigen Strategie stellt Gesundheitsförderung Schweiz Grundlagen bereit und koordiniert Aktivitäten zur Stärkung von Gesundheitsförderung und Prävention. Die breit angelegten Massnahmen umfassen sämtliche Lebensbereiche und wirken auf allen Ebenen der Politik, der Wirtschaft, der Verwaltung und der Gesellschaft.

Lebensqualität in Gemeinden verbessert

Ende 2007 wurde das mehrjährige, gemeinsam mit Radix umgesetzte Projekt «Lebensqualität in den Gemeinden» mit positiver Bilanz abgeschlossen. Das Projekt wirkt vielerorts nachhaltig auf die lokale Politik. 28 Gemeinden machten mit und realisierten konkrete Projekte zur Verbesserung der Lebensqualität. Abschliessend wurde eine Wegleitung für Gemeinden erstellt, die in Zukunft Aktivitäten zur Verbesserung der Lebensqualität planen.

Innovative Projekte unterstützt

Die Stiftung unterstützt seit 2007 gesundheitsfördernde Vorhaben mit besonders innovativem Charakter von privat- und öffentlich-rechtlichen Organisationen und gut vernetzten Einzelpersonen. Pro Jahr stehen jeweils 1,5 Millionen Franken zur Verfügung. Die Unterstützung der Stiftung stösst auf grosses Interesse.

Best-Practice-Konzept entwickelt

Zur Qualitätssicherung von Projekten zugunsten der Gesundheitsförderung entwickelte die Stiftung ein Best-Practice-Konzept. Dieses dient intern und extern als Orientierungs- und Strukturrahmen und macht die Projekte effizienter und erfolgreicher.

Weltkonferenz nach Genf geholt

In Zusammenarbeit mit dem Kanton Genf und dank guter nationaler und internationaler Vernetzung gelang es, die Weltkonferenz der International

Union for Health Promotion and Education (IUHPE) in die Schweiz zu holen. Der renommierte Anlass der weltweit führenden Organisation für Gesundheitsförderung findet alle drei Jahre statt. An der nächsten Weltkonferenz im Jahr 2010 in Genf werden über 2000 Fachleute und Interessierte aus dem Gesundheitswesen, aus Wirtschaft, Verwaltung und Politik des In- und Auslandes teilnehmen. Im Zentrum steht das Thema Nachhaltigkeit und Gesundheitsförderung.

Netzwerk erhalten

Die Stiftung unterstützt das 1993 gegründete Schweizerische Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen SNGS seit sieben Jahren. Durch die Optimierung von Strukturen und Prozessen hilft das Netzwerk im Umfeld von Schulen, gesundheitsfördernde Massnahmen zu etablieren. Im Auftrag von Gesundheitsförderung Schweiz und dem Bundesamt für Gesundheit (BAG) koordiniert das Schweizer Kompetenzzentrum für Gesundheitsförderung und Prävention Radix das Netzwerk. Seit der Gründung beteiligten sich 710 Schulen. 2007 wurde die Zusammenarbeit mit Radix und dem Bundesamt für Gesundheit (BAG) intensiviert und das Netzwerk wird weitergeführt. 2008 soll eine gemeinsame Strategie erarbeitet werden. Gesundheitsförderung Schweiz will die zehn bestehenden Netzwerke durch sechs weitere ergänzen und sie stärker kantonal organisieren.

Zusammenarbeit intensiviert

Die Vereinigung der kantonalen Beauftragten für Gesundheitsförderung in der Schweiz (VBGF), in welcher 23 Kantone vertreten sind, unterstützt die Koordination und Weiterentwicklung der Gesundheitsförderung. Sie ist in vier regionale Gruppen aufgeteilt und organisiert regionale Treffen sowie jährlich eine bis zwei nationale Tagungen. Gesundheitsförderung Schweiz verstärkte die Zusammen-

arbeit mit der VBGf und festigte damit die regionale und nationale Präsenz.

Projektmanagement-Tool lanciert

Nach intensiver Entwicklungsarbeit steht seit Ende des Jahres das neue Projektmanagement-Tool quint-essenz online zur Verfügung. Es ergänzt die bestehende Website und ermöglicht Fachpersonen, direkt im Internet Projektdaten und Qualitätsprofile zu erfassen und zu verwalten.

Institutionen beraten

Gemeinsam mit dem Kompetenzzentrum Radix schuf die Stiftung ein Angebot für Beratungen von Institutionen der Gesundheitsförderung und Prävention. Ein Team von Beraterinnen und Beratern von Radix und dem Ufficio di promozione e di valutazione sanitaria in Bellinzona wurde in Best Practice geschult und lernte Instrumente zur Qualitätsentwicklung kennen. Das Angebot steht interessierten Institutionen in allen Sprachregionen für Beratungen und Schulungen zur Verfügung.

Wirkung der Strategie gemessen

Um die Entwicklung des Körpergewichts zu beurteilen und die erreichten Wirkungen zu messen, konzipierte Gesundheitsförderung Schweiz das Wirkungsmanagement «Gesundes Körpergewicht» und begann mit der Umsetzung. Neben Ergebnissen aus verschiedenen Evaluationen fliessen Informationen aus der Sicht der Bevölkerung, der Politik, der Medien und weiterer Stakeholder in die Datenbank ein. Die Ergebnisse werden mit Referenzdaten aus nationalen Befragungen und anderen Studien ergänzt und mit internen Erhebungen kombiniert.

Body-Mass-Index (BMI) von Schulkindern analysiert

In einem gemeinsamen Projekt mit den Schulärztlichen Diensten der Städte Basel, Bern und Zürich

sowie Lamprecht und Stamm Sozialforschung und Beratung AG, Zürich, wurden erstmals die von den Schulärztlichen Diensten erhobenen Gewichtsdaten des Schuljahres 2005/06 zusammengeführt und systematisch analysiert. Die langfristige Beobachtung der jährlich erhobenen Daten soll die Entwicklung des Körpergewichts bei den Schulkindern dieser Städte zeigen. Gleichzeitig wurde die Erweiterung des BMI-Monitorings mit Daten aus der Romandie und ländlichen Kantonen abgeklärt.

Kantonale Aktionsprogramme evaluiert

Parallel zur Entwicklung der kantonalen Aktionsprogramme für Gesundes Körpergewicht konzipierte Gesundheitsförderung Schweiz deren Evaluation. Basis bildet die systematische Datenerfassung und Selbstevaluation der Kantone. Die Universität Lugano ergänzt diese mit der Wirkungsevaluation ausgewählter Projekte aus fünf Kantonen, und das Institut für Gesundheitsökonomie der Zürcher Hochschule Winterthur beurteilt sie ökonomisch.

Projekt «Bientraitance»

Das Projekt richtet sich an Organisationen, die im Jugendbereich tätig sind, sowie an Kinder und Jugendliche, die nur selten Zugang zu solchen Organisationen finden. Das Pilotprojekt will nachweisen, dass Gemeinschaftsaktivitäten von Organisationen (z. B. Sportclubs, Musikgruppen oder Jugendverbände) einen wichtigen Beitrag zur gesunden Entwicklung der Jugendlichen leisten.

Interview mit Fabienne Plancherel, Projektleiterin «Bientraitance»

Was soll mit dem Projekt erreicht werden – und warum engagieren Sie sich dafür?

Mit dem Projekt wollen wir Kindern und Jugendlichen im Alter von 7 bis 17 Jahren den Zugang zu Gruppenaktivitäten erleichtern, die einen positiven Effekt auf ihre Gesundheit haben. Es geht darum, vorhandene Ressourcen besser zu nutzen und schwer erreichbare junge Menschen abzuholen. Dazu organisieren wir in Quartieren Events, an denen Gruppenaktivitäten entdeckt und ausprobiert werden können. Mit dem Projekt wollen wir Brücken zwischen bereits vorhandenen Gruppenaktivitäten und davon ausgeschlossenen Kindern und Jugendlichen schlagen und langfristig verankern. Gleichzeitig evaluieren wir den Zusammenhang zwischen der Teilnahme an Gruppenaktivitäten und dem Wohlbefinden.

Ich engagiere mich für dieses Projekt, weil ich in meiner Kindheit und Jugend in verschiedenen Gruppen aktiv mitmachen und dabei erfahren durfte, wie viel sie zu meiner eigenen Gesundheit beigetragen haben. Selbstachtung, Körper einschätzung, Anerkennung anderer, Umgang mit Grenzen, Gefühlen, Erfolgen und Misserfolgen, Toleranz und Konflikten, Gewaltbeherrschung und so weiter werden im Rahmen des Projekts gefördert. Ich habe die Chance, Tools zu entwickeln, die auf das Potenzial von Gruppenaktivitäten zugeschnitten sind und das Wohlbefinden der Kinder und Jugendlichen fördern.

Was sind Ihre persönlichen Erfahrungen mit dem Projekt? Wie ist die Resonanz?

Es ist wichtig, die verschiedenen Partner im Umfeld in die Entwicklung und Umsetzung zu integrieren. Das Engagement zahlreicher Partner ermöglichte verschiedene Blickwinkel und prägte die Konzeptüberlegungen. Dieses Vorgehen ist meines Erachtens wesentlich für die erfolgreiche Umsetzung des Projektes.

Wie konnten Sie die Zielgruppe zum Mitmachen bewegen?

Es zeigte sich sehr schnell, dass die persönlichen Beziehungen zu den Kindern und Jugendlichen ein wesentlicher Faktor für die erfolgreiche Massnahmenplanung waren. Die Partner vor Ort bestätigten immer wieder, dass bereits vorhandenes Vertrauen zentral ist. Deshalb beschlossen wir, Schlüsselpersonen aus dem Wohnquartier ins Projekt zu integrieren, die den Kindern, Jugendlichen und deren Eltern bereits bekannt sind.

Was lernen Sie persönlich dabei?

Ich entdeckte die Stadt, in der ich nun seit acht Jahren lebe, neu. Hier treffe ich zahlreiche Menschen mit verschiedensten Ressourcen in unterschiedlichsten Lebenssituationen und -bedingungen.

Wie geht es weiter? Was müsste man in Zukunft anders machen?

In den nächsten Monaten werden verschiedene Aktionen durchgeführt. Damit wird das bisher Gelernte in die Praxis umgesetzt und Neues dazu gelernt. Ich werde diesen Prozess dokumentieren, um die Entwicklung des Projektes zu sichern und dafür zu sorgen, dass die Ziele erreicht werden können.

Gesundheitsförderung und Prävention stärken

Förderung der Lebensqualität in Gemeinden 2007

Koordination der Projekte zur Stärkung der Fähigkeiten von Gemeinden, einen partizipativen Prozess der Bürgerbefragung durchzuführen, die Bedürfnisse und Ressourcen über Gesundheitsförderung und Lebensqualität zu bestimmen und konkrete Projekte zu erarbeiten. Radix organisiert Netzwerktage mit Gemeinden und Mandatsträgern zum Erfahrungsaustausch.

Startdatum: 01.01.2007

Enddatum: 31.12.2007

Gesamtbudget: 210'000

Beitrag Stiftung: 210'000

Vertragspartner: Radix Gesundheitsförderung, Zürich

SPM – International Journal of Public Health

Publikation einer jährlichen Ausgabe zu einem der drei Themen der langfristigen Strategie von Gesundheitsförderung Schweiz.

Startdatum: 01.01.2007

Enddatum: 31.12.2009

Gesamtbudget: 225'000

Beitrag Stiftung: 45'000

Vertragspartner: Public Health Schweiz, Bern

Weitere wichtige Träger/Partner: Institut für Sozial- und Präventivmedizin, Bern, Basel, Zürich

Förderung der Lebensqualität in Bachs

Initialisierung und Durchführung eines partizipativen Prozesses zur Förderung der Gemeindeentwicklung. Behörden und Bevölkerung von Bachs erarbeiten gemeinsam konkrete Umsetzungsprojekte zur Förderung der Lebensqualität.

Startdatum: 13.03.2007

Enddatum: 30.08.2007

Gesamtbudget: 41'268

Beitrag Stiftung: 15'660

Vertragspartner: Gemeindekanzlei, Bachs

Nationale Gesundheitsförderungskonferenz 2008

Planung, Organisation und Durchführung der 10. Nationalen Gesundheitsförderungskonferenz in Zug.

Startdatum: 13.03.2007

Enddatum: 30.3.2008

Gesamtbudget: 300'000

Beitrag Stiftung: 200'000

Förderung der Lebensqualität in Hochfelden

Initialisierung und Durchführung eines partizipativen Prozesses zur Förderung der Gemeindeentwicklung. Behörden und Bevölkerung von Hochfelden erarbeiten gemeinsam konkrete Umsetzungsprojekte zur Förderung der Lebensqualität und Gesundheit. Die Legislaturarbeit soll entsprechend abgestützt werden.

Startdatum: 22.03.2007

Enddatum: 31.12.2007

Gesamtbudget: 31'328

Beitrag Stiftung: 15'660

Vertragspartner: AGRIDEA Entwicklung der Landwirtschaft und des ländlichen Raums, Lindau

Förderung der Lebensqualität in Horw

Initialisierung und Durchführung eines partizipativen Prozesses zur Förderung der Gemeindeentwicklung. Das Zusammenleben von Jung und Alt soll unter Mitwirkung der gesamten Bevölkerung analysiert werden.

Startdatum: 29.03.2007

Enddatum: 31.12.2007

Gesamtbudget: 39'000

Beitrag Stiftung: 19'500

Vertragspartner: Gemeinde Horw, Sozialdepartement, Horw

Förderung der Lebensqualität in Beromünster, Gunzwil und Neudorf

Initialisierung und Durchführung eines partizipativen Prozesses zur Förderung der Gemeindeentwicklung. Zusammen mit der Bevölkerung der drei Gemeinden sollen Fragen der Wohn- und Lebensqualität sowie Zukunftsfragen erörtert und Massnahmen ergriffen werden.

Startdatum: 13.04.2007

Enddatum: 31.10.2007

Gesamtbudget: 15'000

Beitrag Stiftung: 7'500

Vertragspartner: Gemeindeverwaltung, Beromünster

Weitere wichtige Träger/Partner: Gemeindeverwaltung, Uznach

Förderung der Lebensqualität in Wilen

Initialisierung und Durchführung eines partizipativen Prozesses zur Förderung der Gemeindeentwicklung. Behörden und Bevölkerung von Wilen/TG erarbeiten gemeinsam konkrete Umsetzungsprojekte zur Förderung der Lebensqualität.

Startdatum: 21.06.2007

Enddatum: 31.12.2007

Gesamtbudget: 35'000

Beitrag Stiftung: 17'500

Vertragspartner: Politische Gemeinde Wilen, Wilen

Förderung der Lebensqualität in Evolène

Initialisierung und Durchführung eines partizipativen Prozesses zur Förderung der Gemeindeentwicklung. Behörden und Bevölkerung von Evolène erarbeiten gemeinsam konkrete Umsetzungsprojekte zur Förderung der Lebensqualität.

Startdatum: 11.07.2007

Enddatum: 30.11.2007

Gesamtbudget: 26'000

Beitrag Stiftung: 13'000

Vertragspartner: Administration communale d'Evolène, Evolène

Förderung der Lebensqualität in La Chaux

Initialisierung und Durchführung eines partizipativen Prozesses zur Förderung der Gemeindeentwicklung. Behörden und Bevölkerung von La Chaux erarbeiten gemeinsam konkrete Umsetzungsprojekte zur Förderung der Lebensqualität.

Startdatum: 12.07.2007

Enddatum: 31.12.2007

Gesamtbudget: 10'000

Beitrag Stiftung: 3'000

Vertragspartner: Municipalité de la Chaux, La Chaux sur Cossonay

Monitoring und Screening

Politisches Monitoring und Screening von Bund und Kantonen sowie den Städten Bern, Zürich, Lausanne und Genf auf die strategischen Kernbereiche der Stiftung.

Startdatum: 04.09.2007

Enddatum: 31.12.2007

Gesamtbudget: 53'800

Beitrag Stiftung: 53'800

Vertragspartner: Fachstelle für Gesundheitspolitik polsan GmbH, Bern

Sekretariat VBGF/ARPS

In der Vereinigung der kantonalen Beauftragten für Gesundheitsförderung in der Schweiz (VBGF/ARPS) sind 23 Kantone vertreten. Die Stiftung führt das Sekretariat für die Vereinigung.

Startdatum: 09.09.2007

Enddatum: 31.12.2008

Gesamtbudget: 40'000

Beitrag Stiftung: 40'000

Vertragspartner: Public Health Schweiz, Bern

Weitere wichtige Träger/Partner: Schweizerische Gesellschaft für Gesundheitspolitik SGGP, Zürich

Elternttraining im Kanton Fribourg

Das Projekt fördert die Kompetenz der Eltern im Umgang mit Erziehungsfragen, unterstützt den Austausch zwischen den Eltern und stärkt das soziale Netzwerk.

Startdatum: 12.10.2007

Enddatum: 30.06.2010

Gesamtbudget: 1'361'870

Beitrag Stiftung: 175'000

Vertragspartner: Education familiale, Fribourg

Weitere wichtige Träger/Partner: Santé publique et des affaires sociales, Fribourg

Entwicklung von Entscheidungsgrundlagen

Erarbeitung der notwendigen Entscheidungsgrundlagen zuhanden der Steuergruppe für die Verankerung der delegierten Mitbestimmung.

Startdatum: 30.11.2007

Enddatum: 30.04.2008

Gesamtbudget: 40'000

Beitrag Stiftung: 40'000

Vertragspartner: Soziale Medizin, Basel

Weitere wichtige Träger/Partner: Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Patientinnen- und Patienten-Interessen (SAPI), Bern

Schweizerisches Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen

Seit sieben Jahren unterstützt Gesundheitsförderung Schweiz das 1993 gegründete und im Auftrag der Stiftung und des BAG durch Radix koordinierte Schweizerische Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen (SNGS). Dieses hilft, im Umfeld von Schulen gesundheitsfördernde Massnahmen zu etablieren. 2007 wurde die Zusammenarbeit intensiviert und entschieden, das Netzwerk weiterzuführen.

Startdatum: 03.12.2007

Enddatum: 31.12.2008

Gesamtbudget: 790'157

Beitrag Stiftung: 396'000

Vertragspartner: Radix Gesundheitsförderung, Zürich

Weitere wichtige Träger/Partner: Bundesamt für Gesundheit (BAG)



«Gesundheitsförderung – für Menschen mit einer chronischen Krankheit besonders wichtig.»»

Bruno Meili, GELIKO Gesundheitsligen

GELIKO

Schweizerische
Gesundheitsligen-Konferenz

Schwerpunkte 2008

Präventionsgesetz

Die Stiftung wird sich aktiv dafür einsetzen, dass möglichst optimale Rahmenbedingungen für eine umfassende Gesundheitsförderung und Prävention geschaffen werden. Dabei gilt es, sämtliche in diesen Bereichen aktiven Kräfte zu involvieren.

Label für Betriebliche Gesundheitsförderung

Eine wirkungsvolle Strategie zur Betrieblichen Gesundheitsförderung basiert auf breit anerkannten Qualitätsstandards. So können Unternehmen künftig die Umsetzung ihrer Massnahmen nach einheitlichen Richtlinien gestalten und anerkennen lassen. In den nächsten Jahren können mittlere und grosse Unternehmen ein entsprechendes Label erwerben. Im Rahmen des von der Wirtschaft initiierten Projekts Entwicklung von BGF-Kriterien entwickelten Wirtschaft und Gesundheitsförderung Schweiz gemeinsame Grundlagen zum Aufbau eines solchen Labels. Die Stiftung wird das Label durch gezielte Marketingmassnahmen und über ihr Netzwerk bekannt machen, eine Anlaufstelle für Anbieter und Anwender aufbauen und den Prozess der Labelvergabe führen.

Forum Betriebliche Gesundheitsförderung

Die Stiftung will Massnahmen zur betrieblichen Gesundheitsförderung breit etablieren und baut dazu ein nationales Forum auf. Dieses bietet Weiterbildungs- und Informationsveranstaltungen zu den Themen Arbeitssicherheit, Gesundheitsschutz und Gesundheitsförderung sowie eine öffentliche Datenbank mit umfassenden Informationen über Arbeit und Gesundheit an. Wichtige Partner bei diesem Vorhaben sind der Schweizerische Arbeitgeberverband, die Zentralstelle für Arbeitssicherheit in der Schweiz EKAS, das Staatssekretariat für Wirtschaft SECO, die Suva, der Schweizerische Verband für betriebliche Gesundheitsförderung (SVBGF), der Schweizerische Versicherungsverband (SVV), der Schweizerische Gewerbeverband (SGV) und der Schweizerische Gewerkschaftsbund (SGB). Vertreterinnen und Vertreter dieser Institutionen trafen sich 2007 im beratenden Gremium des Forums – dem

Sounding-Board. Sie verabschiedeten die Strategie und schufen mit operativen Zielen Grundlagen, die das Forum 2008 zum Leben erwecken werden.

Kantonale Aktionsprogramme

Parallel zur Entwicklung der kantonalen Aktionsprogramme für Gesundes Körpergewicht konzipierte Gesundheitsförderung Schweiz deren Evaluation. Basis bildet die systematische Datenerfassung und Selbstevaluation der Kantone. Die Universität Lugano ergänzt diese mit der Wirkungsevaluation ausgewählter Projekte aus fünf Kantonen, und das Institut für Gesundheitsökonomie der Zürcher Hochschule Winterthur beurteilt sie ökonomisch.

Optimierung der Prozesse

Die internen Prozesse und Abläufe sowie die Zusammenarbeit mit Partnern werden laufend verbessert. Die neue Aufbauorganisation bildet dafür eine solide Basis.



**«Gesundheitsförderung gehört zu den Aufgaben
jeder Ärztin und jedes Arztes.»**

Barbara Weil, FMH,
Verbindung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte

 **FMH**

Bilanz per 31.12.2007

| Aktiven (CHF) | 31.12.2007 | 31.12.2006 | Veränderung |
|----------------------------|-------------------|-------------------|--------------------|
| Umlaufvermögen | 16 818 149 | 17 846 151 | - 1 028 001 |
| Flüssige Mittel | 15 677 647 | 16 671 180 | - 993 533 |
| Flüssige Mittel | 15 677 647 | 10 974 167 | 4 703 481 |
| Portfolio LKB | 0 | 5 697 013 | - 5 697 013 |
| Forderungen | 1 140 502 | 1 174 971 | - 34 469 |
| Forderungen aus Beiträgen | 118 000 | 1 102 542 | - 984 542 |
| Delkredere | - 65 000 | - 400 000 | 335 000 |
| Forderung Mehrwertsteuer | 251 934 | 253 225 | - 1 292 |
| Übrige Forderungen | 835 568 | 219 203 | 616 365 |
| Anlagevermögen | 3 309 100 | 3 402 000 | - 92 900 |
| Mobilien und Einrichtungen | 20 100 | 10 000 | 10 100 |
| EDV-Anlagen | 59 000 | 82 000 | - 23 000 |
| Liegenschaft Bern | 3 230 000 | 3 310 000 | - 80 000 |
| Total Aktiven | 20 127 249 | 21 248 151 | - 1 120 901 |

| Passiven (CHF) | 31.12.2007 | 31.12.2006 | Veränderung |
|--------------------------------------------------------|-------------------|-------------------|--------------------|
| Fremdkapital | 4 521 270 | 7 572 785 | - 3 051 514 |
| Kurzfristige Verbindlichkeiten | 668 495 | 824 618 | - 156 123 |
| Offene Projektverpflichtungen | 2 843 215 | 2 301 804 | 541 412 |
| Rückstellung Verpflichtungen aus Verträgen bis 2005 | 1 009 560 | 4 446 363 | - 3 436 803 |
| Eigenkapital Ende Jahr | 15 605 979 | 13 675 366 | 1 930 613 |
| Eigenkapital Anfang Jahr | 13 675 367 | 9 800 067 | 3 875 300 |
| Gewinn | 1 930 612 | 3 875 299 | - 1 944 687 |
| Total Passiven | 20 127 249 | 21 248 151 | - 1 120 901 |

Erfolgsrechnung

| Aufwand (CHF) | 2007 | 2006 | Veränderung |
|----------------------------------------------------------------|--------------------|--------------------|--------------------|
| ■ Projekte und Programme | 9 770 264 | 10 671 669 | - 901 405 |
| Aufwand Kostenträger | 13 207 066 | 14 711 409 | - 1 504 342 |
| Gesundheitsförderung und Prävention stärken | 1 359 926 | 3 183 277 | - 1 823 351 |
| Innovative Projekte | 967 706 | 0 | 967 706 |
| Gesundes Körpergewicht | 3 027 476 | 4 805 331 | - 1 777 855 |
| Psychische Gesundheit, Stress | 2 131 380 | 629 683 | 1 501 698 |
| Fachsupport | 1 123 383 | 1 553 679 | - 430 296 |
| Kommunikation, Kampagne | 4 597 195 | 4 539 439 | 57 756 |
| Veränderungen Rückstellung künftige Verpflichtungen | - 3 436 803 | - 4 039 740 | 602 937 |
| ■ Verwaltungsaufwand | 5 359 787 | 2 637 772 | 2 722 015 |
| Personalaufwand (siehe Anhang) | 4 146 685 | 1 926 581 | 2 220 104 |
| Entschädigungen Organe + Kommissionen | 141 241 | 102 341 | 38 899 |
| Saläre, Sozialleistungen, diverses | 4 005 444 | 1 824 239 | 2 181 205 |
| Sonstiger Verwaltungsaufwand | 1 213 102 | 711 191 | 501 911 |
| Raumaufwand, Versicherungen | 195 539 | 216 252 | - 20 713 |
| Unterhalt Mobiliar, Maschinen, EDV | 120 221 | 107 510 | 12 710 |
| Büromaterial, Porti, Verwaltungsspesen | 104 741 | 85 151 | 19 590 |
| Telekommunikation | 84 929 | 83 824 | 1 105 |
| EDV-Software | 50 489 | 29 843 | 20 646 |
| Übersetzungen (siehe Anhang) | 147 301 | 63 529 | 83 772 |
| Honorare an Dritte | 509 883 | 125 081 | 384 801 |
| ■ Abschreibungen | 159 119 | 174 276 | - 15 156 |
| Mobiliar, Maschinen, Installationen + EDV | 79 119 | 94 276 | - 15 156 |
| Liegenschaft | 80 000 | 80 000 | 0 |
| Total Betriebsaufwand | 15 289 169 | 13 483 716 | 1 805 453 |
| Betriebsergebnis | 1 376 858 | 3 332 986 | - 1 956 128 |

| Aufwand (CHF) | 2007 | 2006 | Veränderung |
|-------------------------------------|-------------------|-------------------|--------------------|
| ■ Ausserordentlicher Aufwand | 0 | 262 413 | - 262 413 |
| Aufwand MWSt Vorjahre | 0 | 220 710 | - 220 710 |
| Aufwand Verzugszins MWSt Vorjahre | 0 | 41 703 | - 41 703 |
| ■ Gewinn | 1 930 612 | 3 875 299 | - 1 944 687 |
| Total Aufwand | 17 219 782 | 17 621 428 | - 401 646 |

| Ertrag (CHF) | 2007 | 2006 | Veränderung |
|----------------------------------------|-------------------|-------------------|------------------|
| ■ Betriebsertrag | 16 666 027 | 16 816 702 | - 150 675 |
| Netto-Beiträge der Versicherten | 16 652 599 | 16 813 041 | - 160 442 |
| Beiträge der Versicherten | 18 140 162 | 18 154 111 | - 13 949 |
| Bildung Delkredere | - 65 000 | 0 | - 65 000 |
| Mehrwertsteuer | - 1 322 563 | - 1 241 069 | - 81 493 |
| Inkassokosten | - 100 000 | - 100 000 | 0 |
| Diverse Erträge | 13 428 | 3 660 | 9 768 |
| ■ Total Erfolg Finanzanlagen | 473 755 | 360 589 | 113 166 |
| Wertschriftenerfolg | 77 866 | 179 389 | - 101 523 |
| Wertschriftenerfolg brutto | 90 152 | 224 448 | - 134 296 |
| Wertschriftenverwaltung | - 12 286 | - 45 059 | 32 773 |
| Aktivzinsen | 395 889 | 181 200 | 214 689 |
| ■ Ausserordentlicher Ertrag | 80 000 | 444 138 | - 364 138 |
| Nicht ausgeschöpfte Projektkredite | 80 000 | 444 138 | - 364 138 |
| Total Ertrag | 17 219 782 | 17 621 428 | - 401 646 |

Anhang zur Jahresrechnung

Bilanz

Aktiven

Flüssige Mittel

Ende 2007 waren die flüssigen Mittel von Gesundheitsförderung Schweiz mehrheitlich auf einem Anlagekonto bei der Bundestresorerie angelegt. Das Portfolio bei der Luzerner Kantonalbank wurde aufgelöst.

Forderungen aus Beiträgen

Die Forderungen gegenüber santésuisse aus geschuldeten Beiträgen der Krankenversicherer Supra und Visana von CHF 424 087 wurden abgeschrieben und ebenso die bestehende Wertberichtigung (Delkredere) von CHF 400 000.

Übrige Forderungen

Hier sind im Voraus bezahlte Rechnungen für die Kommunikationskampagne 2008 von rund CHF 600 000 verbucht.

Passiven

Offene Projektverpflichtungen

Diese Position beinhaltet die vertraglichen Verpflichtungen für Projektmeilensteine, die vom Projektpartner im Berichtsjahr ausgeführt, von der Stiftung jedoch noch nicht bezahlt worden sind. Die bis am 31. 12. 2007 eingegangenen oder vom Stiftungsrat bewilligten Verpflichtungen für die Jahre 2008 bis 2010 betragen CHF 18,2 Mio. Davon entfallen CHF 8,2 Mio. auf 2008, CHF 5,3 Mio. auf 2009 und CHF 4,7 Mio. auf 2010.

Rückstellung

Per 01. 01. 2006 wechselte die Methode für den Ausweis der Verpflichtungen aus Verträgen. Dies führte 2006 zu einem ausserordentlichen Gewinn, der vollständig zurückgestellt wurde. Diese Rückstellung wird nun periodengerecht aufgelöst. Per 31. 12. 2007 umfasst die Rückstellung noch Meilensteine für 2008 und 2009 aus Verträgen, die vor dem 01. 01. 2006 abgeschlossen worden sind.

Eigenkapital

Das Eigenkapital umfasst das Stiftungskapital und die Gewinne und Verluste der vergangenen Geschäftsjahre.

Erfolgsrechnung

Aufwand

Aufwand Kostenträger

Bis 2006 wurde ein Teil der Saläre und der übrigen Verwaltungskosten auf Projekte und Programme umgelegt. Neu wird aus Gründen der Transparenz auf eine Umlage verzichtet. Die Ausgaben für die von der Stiftung unterstützten Projekte und Programme nahmen gegenüber dem Vorjahr um rund 8 Prozent zu. Für diesen Vergleich wurden die im Vorjahr im Projektaufwand enthaltenen Saläre und Sozialleistungen über CHF 2,271 Mio. sowie übrige Verwaltungskosten über CHF 213 000 eliminiert. Nebst dem Aufwand von CHF 967 706 für 2007 wurden für innovative Projekte Verpflichtungen von CHF 482 838 für die Jahre 2008 bis 2010 eingegangen.

Personalaufwand

Neu sind alle Löhne unter Personalaufwand ersichtlich (siehe Aufwand Kostenträger). Gegenüber dem Vorjahr nahm der Personalaufwand effektiv um 1,5 Prozent ab.

Sonstiger Verwaltungsaufwand

2006 wurden rund CHF 151 000 der Übersetzungskosten auf Projekte und Programme umgelegt. Neu wird auf eine Umlage verzichtet (CHF 120 000). Die Übersetzungskosten verringerten sich effektiv um 31 Prozent.

Die Honorare an Dritte nahmen stark zu. Gründe dafür sind die Entwicklungen der E-Plattform, des Qualitätsmanagements sowie der externe Aufbau und das Führen des Rechtswesens. Im sonstigen Verwaltungsaufwand sind CHF 224 000 projekt- oder programmbezogene Aufwendungen enthalten.

Ertrag

Nettobeiträge der Versicherten

Diese Position enthält die gemäss KVG obligatorischen Beiträge der Krankenversicherten (KVG) nach Abzug der Mehrwertsteuer an die Stiftung.

Aktivzinsen

Der Zinssatz auf dem Anlagekonto der Bundestresorerie stieg kontinuierlich von anfänglich 2,5 auf 3,125 Prozent.

Ausser Bilanz

Treuhandkonto

Gesundheitsförderung Schweiz verwaltet als Bevollmächtigte das Bankkonto von International Network of Health Promotion Foundations (INHPF).

Das Guthaben auf diesem auf die Stiftung lautenden Konto beträgt US\$ 66 764.73. Gesundheitsförderung Schweiz verwaltet dieses Konto treuhänderisch. Es ist daher in der Bilanz nicht aufgeführt.

Rechtsstreit

Gesundheitsförderung Schweiz hat die Unterstellung unter die Mehrwertsteuerpflicht angefochten. Der Rekurs ist noch hängig.

RÖTHLISBERGER

Dr. Röthlisberger AG
Schönburgstrasse 41
Postfach 512
CH-3000 Bern 25

Tel. ++41 (0)31 336 14 14
Fax ++41 (0)31 336 14 15

info@roethlisbergerag.ch
www.roethlisbergerag.ch

Partnergemeinschaft
G+S TREUHAND
G+S Treuhand AG, Muri bei Bern

BERICHT DER REVISIONSSTELLE AN DEN STIFTUNGSRAT DER STIFTUNG GESUNDHEITSFÖRDERUNG SCHWEIZ, LAUSANNE

Als Revisionsstelle haben wir die Buchführung und die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang) der Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz für das am 31. Dezember 2007 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach den Grundsätzen des schweizerischen Berufsstandes, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Rechnungslegungsgrundsätze, die wesentlichen Bewertungsentscheide sowie die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung entsprechen die Buchführung und die Jahresrechnung dem schweizerischen Gesetz, der Stiftungsurkunde und dem Reglement.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Bern, 18. Februar 2008 hm
111900RB_d

Dr. Röthlisberger AG



René Peterhans
dipl. Wirtschaftsprüfer



Hanny Meister
dipl. Wirtschaftsprüferin
(Leitende Revisorin)

Bilanzsumme: CHF 20'127'249
Überschuss Stiftungsrechnung: CHF 1'930'612

Impressum

Herausgeber: Gesundheitsförderung Schweiz,
Bern und Lausanne, 2008

Konzept: Marcel Suter, Klar, Bern, und Peter Burri
Follath, Gesundheitsförderung Schweiz

Text und Redaktion: Beat Wirz, Gesundheitsförde-
rung Schweiz, Bern, Sandra Schindler, Klar, Bern

Grafik: Morf Communication AG, Bern

Fotos: Philipp Zinniker, Bern

Druck: Stämpfli Publikationen AG, Bern

Alle Rechte vorbehalten, Nachdruck nur mit
Genehmigung von Gesundheitsförderung Schweiz

Gesundheitsförderung Schweiz

Dufourstrasse 30, Postfach 311, 3000 Bern 6
Telefon +41 (0)31 350 04 04, Telefax +41 (0)31 368 17 00
office.bern@promotionsante.ch

Avenue de la Gare 52, Case postale 670, 1003 Lausanne
Telefon +41 (0)21 345 15 15, Telefax +41 (0)21 345 15 45
office@promotionsante.ch

www.gesundheitsfoerderung.ch
www.promotionsante.ch
www.promozionesalute.ch